Buch

Immer sachlich

Das Wetter war bisher unverfänglicher Gesprächsgegenstand. In der globalen Aufheiz-Epoche gilt das nicht mehr. Wie man aber mit anderthalb Dutzend winzigen Wetter-Texten ein ganzes Buch füllen kann, zeigt **Karsten Schwanke. Heiter bis wolkig** (Ehrenwirth) nennt er seine Sammlung von „Blitzgescheitem und Kuriosem über das Wetter“. Im Buchinnern finden wir versteckt, dass er **mit Heike Rosbach** das Buch zusammenstellte. Diese nämlich gab Karl Valentin und Friedrich Nietzsche, Storm, Goethe, Wilhelm Busch, Lewis Caroll, die Comedien Harmonists, Tucholsky und vieles mehr, was dichtet und denkt, hinzu: Zum Wetter wissen alle was. Karsten Schwanke weiß zum Beispiel etwas über das Azorenhoch zu sagen, hat aber auch „mit Heike Rosbach“ das Buch „Wetterbericht“ aus dem Jahr 2002 nicht gelesen, sonst wüsste er, dass das Azorenhoch gern mal ausbüxt, der Siebenschläfer ein Mann mit sieben Frauen ist und der Wolkenbruch von den diensthabenden Engeln zusammengekehrte Restregenwolken sind. Auch seine Würdigung des Schnees, geht just an wichtigen Erfahrungen vorbei – das weiße Pulver namens „Schnee“ ist von noch heftigerer Wirkung, als Schwanke sich vorzustellen vermag, der im Nachwort (!) hingegen diese blitzgescheite Wahrheit verkündet: „Das vorliegende Buch ist eine unterhaltsame Sammlung“.

*

Bei der Lektüre von **Deutsch für Inländer** (Fischer Taschenbuch) hätte Schwanke feststellen können, daß er eine Mischung aus Schwall-Deutsch und Betroffenheits-Deutsch schreibt. **Veronika Claßen** und **Armin Reins** haben dreizehn weitere Deutschs gefunden und anhand von Dialogbeispielen vorgestellt. Das ist trefflich, witzig und zum Glück nicht sachlich, son-

dern politisch unkorrekt. Der Korrektheit halber müssen wir hier anmerken, dass der Begriff für Schwarzafrikaner im Neufünflanddeutsch ganz gewiß nicht „schwarze Freunde aus dem Bingoland“ lautet, denn Bimbos kommen auch im rückständigen Osten noch immer aus Bimboland. Auch die Fidschis, resp. Vidschis, also Angehörige des vietnamesischen Brudervolks, fehlen in diesem ansonsten wunderbar ausführlich von zwei Flitzpipen (laut diesem Buch: „verrückte Leute“) zusammengestellten Grundlagenwerk.

*

Gibt es Arbeiter-Fotografen? Ein Buch verrät über die Jahre 1926-1933: „Neben die professionellen Porträt- und Pressefotografen, neben die bürgerlichen Foto-Amateure und die kleinbürgerlichen Knipser trat nun eine neue Gruppe von Fotografierenden ...“ Dies waren eben jene Arbeiterfotografen, unter denen **Erich Rinka** zumindest als, wie es heute heißt „Mensch mit sorbischem Hintergrund“ herausragt. Im Domowina Verlag wurde dem 1983 Verstorbenen soeben ein ganzes Buch gewidmet, in dem statt „Wiedervereinigung“ der wunderbar unkorrekte Begriff „Zusammenlegung der beiden deutschen Staaten“ von einem Professor (mit westdeutschem Hintergrund!) benutzt wird.

Obwohl Rinka in der DDR nicht grad im antihoneckerischen Widerstand war, sondern sogar ein Buch konzipierte mit dem großartigen Titel „Kämpfende Kamera“ – als „Fotografie im Klassenkampf“ bekam es den 1981 politisch korrekten Titel – sind seine Fotos ungeschönte Zeitdokumente - zumindest jene, die in diesem Buch voller Schwarzweißtöne zu sehen sind. Manches Bild ist sogar so verblüffend, als sei es von einem „kleinbürgerlichen Knipser“ gemacht.

*

Gelegentlich sind sie Kinder aus kleinbürgerlichem Haus, manchmal kommen sie aus der Proll-Suppe: **Stadionpartisanen** – Fans und Hooligans in der DDR (Neues Leben). **Frank Willmann** hat als Herausgebern mit seinen Autoren Gabriele Damtew, Anne Hahn, Wolfgang Engler und Andreas Gläser dem Phänomen der Fußballrowdies, wie sie im DDR-Deutsch hießen, nachgeforscht und vor allem gefragt, gefragt, gefragt. So erzählt „Beyerchen“ dies: „Bin ich hin, hab den umgehauen. Da hatte man keine Muffe mehr, einfach hin, bumm, wieder weg.“ Prof. Engler deutet dies so: „Der Faustschlag gegen den Nächstbesten zielte insofern stets auch in die Visage der Regierenden, war ‚Systemkritik’ der durchaus handfesten Art.“

Matthias Biskupek